

Analyse: Ber. Procente: C 80.00, H 4.76, S 15.24.  
 Gef. » » 79.87, » 4.89, » 15.40.

Beim Erhitzen über 220° zersetzt sich das Mercaptan. Es ist vollkommen geruchlos, auch in Lösungen und beim Erhitzen auf dem Platinblech. In Alkohol, Benzol, Chloroform und Eisessig, namentlich in Letzterem ist es beim Erwärmen einigermaassen, in Aether und Aceton weniger, in Petroläther garnicht löslich. Warme Kali- und Natronlauge lösen es ziemlich leicht, Ammoniak schwerer; beim Ansäuern dieser Lösungen fällt es wieder aus. Mit Bleiacetat und Sublimat bildet es schöne gelbe Niederschläge.

Anthrathiolquecksilberchlorid,  $C_{14}H_9P.Hg.Cl$ . Eine alkoholische oder eisessigsäure Lösung von Sublimat in eben-solche Lösung von Sulphydrat gegossen, giebt einen kanariengelben Niederschlag, der filtrirt, mit Wasser gewaschen und im Vacuum über Schwefelsäure getrocknet wird. Er ist chlorhaltig und wird durch warme Salzsäure in das Mercaptan und Quecksilberchlorid gespalten.

Analyse: Ber. Procente: Hg 44.99.  
 Gef. » » 44.70.

Organ. Labor. d. Techn. Hochsch. zu Berlin.

#### 451. C. Liebermann und P. Michaelis: Analysen alizarin-gefärbter Baumwollstoffe.

[Schluss.]

(Eingegangen am 25. Juli.)

Zur Ergänzung unserer früheren Mittheilung über diesen Gegenstand<sup>1)</sup> möchten wir, da wir die Arbeit nicht weiter fortzusetzen gedenken, hier noch einige von uns, in derselben Art wie früher, ausgeführte Analysen mittheilen. Dieselben beziehen sich auf Färbeproben, welche in derselben Fabrik mit den auch früher benutzten Farbstoffen hergestellt wurden. Nur war besonders Bedacht genommen worden, die auf dem Stoff befindlichen Beizen möglichst weit auszufärben und das Seifen soweit einzuschränken, als es mit der Erzielung brauchbarer Farbentöne noch vereinbar war. Die Complication des Türkischroths wurde vermieden, indem diesmal einfach Krapproth ohne Oelzusatz gefärbt und hier auch das Schönen mit Zinnsalz unterlassen wurde; allerdings hat, wie die Analyse zeigt, beim Seifen des Roths ein geringer Zinnsalzzusatz stattgefunden. Die Resultate der Analysen spiegeln diese vereinfachten und veränderten Färbebedingungen recht gut wieder. Ueberall zeigt sich jetzt die relative

<sup>1)</sup> Diese Berichte 27, 3010.

Menge des Farbstoffs zur Beize gegen früher bedeutend gewachsen. Fette, gebunden und ungebunden, befinden sich noch immer, beim Roth natürlich diesmal in weit geringerer Menge als früher beim Türkischroth, auf der Faser, und rühren vom Seifen her. Der Kalkgehalt tritt ganz ähnlich wie früher auf. Zu weiteren Schlüssen als dem erwarteten, dass in den früheren Fällen (l. c.) ein Theil der Beize noch ungefärbt auf dem Stoff vorhanden war, geben die neuen Analysen keinen Anlass. Wer sich speciell für Färberei interessirt, dürfte indess in den erhaltenen Zahlen manche nähere Beziehungen finden, worauf wir hier weiter einzugehen unterlassen.

Bei den folgenden Analysen ist stets die im abgeschiedenen Alizarin noch rückständige kleine Menge Asche den betreffenden Mineralbestandtheilen zugezählt worden.

2000 qcm Stoff.					
Tiefes Krapproth		Tiefes Violet		Tiefes Bordeaux	
Alizarin (f. Roth) (vgl. l. c. S. 3014)	0.2794 g	Alizarin (f. Viol.) (vgl. l. c. S. 3018)	1 0718 g	Alizarin (vgl. l. c. S. 3018)	0.6210 g
Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	0.0557 g	Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	0.2377 g	Cr <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	0.3449 g
Sn O <sub>2</sub>	0.0108 g	Ca O	0.1298 g	Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub> + Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	0.0638 g
Ca O	0.0626 g			Ca O	0.0939 g
Fettsäure gebnd.	0.0795 g	Fettsäure gebnd.	0.0574 g	Fettsäure gebnd.	0.0614 g
» ungebund.	0.0819 g	» ungebund.	0.0514 g	» ungebund.	0.1156 g

Organisches Laboratorium der techn. Hochschule zu Berlin.

#### 452. Richard Wolfenstein: Ueber die Einwirkung von Wasserstoffsperoxyd auf Aceton und Mesityloxyd.

(Eingegangen am 15. August.)

Bei der Einwirkung des Wasserstoffsperoxyds auf Coniin<sup>1)</sup> wandte ich das Aceton als zweckmässigstes Lösungsmittel des Coniins in der Wasserstoffsperoxydlösung an und betonte ausdrücklich, dass hierbei das Aceton vom Wasserstoffsperoxyd nicht angegriffen würde.

Das war auch bei der dort angewandten verdünnten (einprocentigen) Wasserstoffsperoxydlösung im vollsten Masse der Fall. Anders aber bei concentrirten Lösungen.

<sup>1)</sup> Diese Berichte 28, 1459.